

Nordirland

Neuer Nordirlandminister/ Verwirrung um "IRA-Auflösung"/ Mehrparteiengespräche/Entscheidung über ausgesetzte Institutionen bis Ende Februar?/Katholiken und Protestanten nähern sich an – zahlenmässig/Rekrutierungsprobleme der Polizei/Wird Trimble Führer der britischen Konservativen?

Im Oktober war es noch Dr John Reid, der die nordirischen Institutionen vorerst auf Eis legte, nachdem IRA und Sinn Féin im Morgengrauen Besuch von der Polizei hatten und sich dem Vorwurf massiver Spionage bis in die obersten Regierungsebenen konfrontiert sahen. Im November kam es dann in Tony Blairs Kabinett zu einer Umbildung, weil die Erziehungsministerin zurückgetreten war. Folge war, dass Reid zum Vorsitzenden der Labour Party berufen wurde, und der bisherige Minister für Wales, Paul Murphy, nun für die gerade neuaufgelegte Londoner Direktregierung Nordirlands Verantwortung übernehmen musste.

Murphy, selbst irischer Abstammung, ist kein Unbekannter – er diente als Staatssekretär im Nordirlandministerium, als das Belfaster Abkommen ausgehandelt wurde.

Guter Start für Paul Murphy

Es gelang Paul Murphy denn auch, zusammen mit den Regierungen in Dublin und London, eine neue Runde von Mehrparteiengesprächen einzuläuten. Bertie Ahern zeigte sich vom Start Murphys sehr angetan. Die Gespräche, so betonte er Ende November, hätten „exzellent begonnen“. Er hoffe, alle Parteien wünschten die schnelle Rückkehr zu den nordirischen Institutionen. Ende Februar, so der irische Regierungschef, scheine ihm ein realistisches Datum, bis zu dem dies gelingen könne.

Zuvor aber läuft das vom September stammende Ultimatum des Unionistenführers David Trimble aus, das kategorisch die Auflösung der IRA bis Ende Januar fordert. Im November schien dies greifbar nahe, hatten doch mehrere englische Blätter über ein „endgültiges Abschwören von der Gewalt“ der IRA berichtet, ja deren unmittelbar bevorstehende Auflösung in fetten Schlagzeilen hinausposauniert. Martin McGuinness, hieß es da, sei hinter den Kulissen dabei, die IRA zur Aufgabe aller ihrer Waffen und zu einer entsprechenden Gewaltverzichtserklärung zu bewegen. Pustekuchen – das seien Störfelder der britischen Geheimdienste, die die IRA unter Druck setzen wollten. Gerry Adams betonte, der Waffenstillstand sei intakt, und die IRA werde niemals „unter Druck kapitulieren“.

Geste bis Ende Februar?

Doch es scheint, dass auch in den Gesprächen zwischen britischen und irischen Regierungsvertretern und Sinn Féin der Termin Ende Februar immer wieder auftaucht als möglicher Zeitpunkt einer Geste, die dazu beitragen könnte, das autonome Regime in Nordirland wieder in Gang zu bringen – und damit Kurs nehmen zu können auf die für den 1. Mai vorgesehenen Wahlen zur Assembly.

Eine dieser Gesten könnte sein (neben einem wie auch immer gearteten weiteren Abrüstungsschritt), dass Sinn Féin die der Partei zustehenden Sitze im Polizeirat Nordirlands einnimmt. Paul Murphy hat verlautbaren lassen, dass selbst Ex-Gefangene, die Mitglieder republikanischer oder loyalistischer Terrorgruppen waren, im Polizeirat sitzen könnten, wenn nicht nur sie selbst als Individuen, sondern auch ihre Organisationen „den Abschied von der Gewalt komplett vollzogen“ hätten. Für Trimble und sein Gefolge war dies Grund genug, vorübergehend die Mehrparteiengespräche zu boykottieren.

Andererseits ist es die bisher standhafte Weigerung von Sinn Féin, die Rekrutierung von Katholiken in den Polizeidienst von Nordirland zu unterstützen, die (unter den Bestimmungen des Patten-Reports, nach denen im Verhältnis 50/50 eingestellt werden muss) dazu führt, dass viele Rekrutenklassen drastisch unterbesetzt bleiben, weil sich nicht genug Katholiken bewerben. Dies wiederum wird von Trimble & Co als „Diskriminierung“ der Protestanten angeprangert.

Katholiken auf dem Durchmarsch?

Dies hat zusätzliche Brisanz, nachdem das Ergebnis der neuesten Volkszählung (2001) Mitte Dezember für Schlagzeilen sorgte.

Das zahlenmässige Übergewicht der Protestanten in Nordirland schmilzt weiter. Allein seit der letzten Zählung vor zehn Jahren haben die Katholiken um 8 % auf 46 % zugelegt. 1961 waren es noch 61 % Protestanten, und 1921, bei der Gründung Nordirlands, rund zwei Drittel! Vier der nordirischen Städte haben nun eine katholische Bevölkerungsmehrheit – auch Belfast! Deutet also alles auf eine baldige katholische Bevölkerungsmehrheit in Nordirland, und damit auf ein mehrheitliches Votum für ein vereinigtes Irland? Adams und McGuinness reden bereits von der Aufhebung der Teilung bis spätestens 2016, wenn sich der Osteraufstand in Dublin zum hundersten Mal jährt. Andere sind vorsichtiger mit ihren Prognosen. Der unionistische Lord Kilclooney räumt zwar ein, dass die protestantische Geburtenrate sinke, die katholische Geburtenrate aber falle viel dramatischer. Dazu kommt, dass nicht alle Katholiken auch automatisch Republikaner sind und ein vereinigtes Irland im Sinn führen. Andererseits könnten sicher auch einige Protestanten für die Idee eines vereinten Irlands gewonnen werden... Währenddessen streuen Trimbles Freunde (?) das Gerücht, er könne schon bald den Vorsitz der britischen Konservativen übernehmen. Wahr ist, dass sich Trimble um eine noch engere Bindung der Unionisten an die Konservativen bemüht. Dass das Gerücht zumindest einen Hauch von Authentizität hatte, ist allerdings

eher ein Zeichen der verzweifelten Lage der britischen Konservativen unter dem glücklosen und erschreckend blassen Iain Duncan Smith. Tony Blairs Regierung hatte in den letzten Wochen des alten Jahres wirklich nichts zu lachen – doch in den Umfragen setzte sich der Sturzflug der Opposition fort. Ob nun gerade Trimble der Retter sein könnte, darf allerdings mit Fug und Recht bezweifelt werden.

Wahr ist wohl eher, dass Trimble nun sieht, dass die Abwesenheit der Institutionen und einer eigenen nordirischen Regierung in die Hände der Achse Dublin-London spielt und auch ihn selbst marginalisiert.

